

Die Klosterfischer

Autor(en): **Spillmann, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **132 (2022)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maierieslischachen

Oberes Ende, links am Ufer die Moserhütte, am selben Ort wie früher die untere Gipsmühle. An dieser Stelle der Reuss stand ehemals ein Fischwehr, ein sogenanntes «Fach»

(Bild: Walter Spillmann)





Die Klosterfischer

Text Walter Spillmann

Ein Bericht über die Windischer Fischerfamilie Schatzmann.

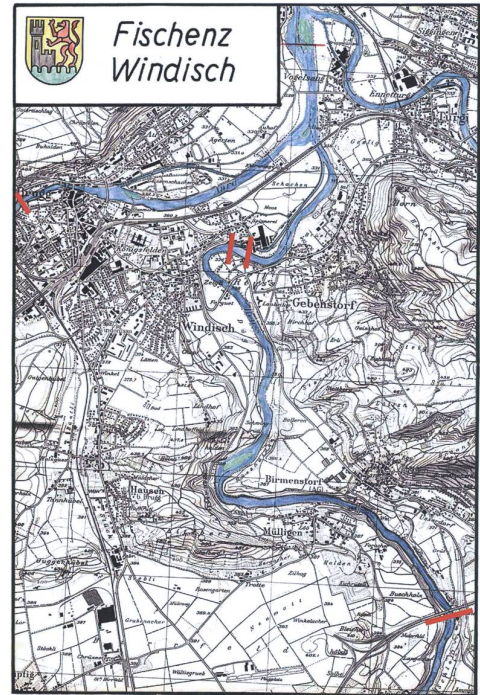
Ab 1314 übertrugen die Grafen von Habsburg dem neu gegründeten Kloster Königsfelden das Recht, die Fischerlehen (Fischenzen) auf Aare und Reuss zu vergeben. Über Jahrhunderte übten vier Fischer, die sogenannten Klosterfischer, von denen einer aus Stilli kam, dieses Lehensrecht aus. 1520 waren dies von Windischer Seite Hans Mäder und Klaus Grimm. Die Windischer Familien Hoffmann, Meier und Siegristen Rauber lösten sich später ab in der Nutzung des Rechts. Im 17. und 18. Jahrhundert gehörte das Recht der Familie Hoffmann, die sich früher noch Grimm genannt hatte. Die Familie der Siegristen Rauber besass das Fischereirecht ab 1830. Mitinhaberin der Fischenzen ist heute die Familie Schatzmann, «Fischerstube», welche die Rechte 1924 von der Familie Rauber erwerben konnte. Gemäss Historiker Max Baumann war die Fischertradition aussergewöhnlich stark, und es gelang, das Fischereirecht in die Gegenwart hinüberzueretten. Die Fischer von Stilli verkauften ihren Anteil von der Spinnereibrücke bis zur Lindmühle Birmenstorf 1919 dem Kanton. Ausschlaggebend war das Stauwehr der Spinnerei Windisch, welches für die Stillemer Fischer nur mit grossem Aufwand zu überwinden war.

Seither ist dieser Abschnitt ein Parallelrecht: 50 Prozent Kanton, 50 Prozent privat. Der Kanton hat seinen Anteil an die Familie Moser, Brugg, weiterverpachtet. Bei der Totalrevision des Fischereigesetzes im Jahre 2013 bestätigte der Grosse Rat des Kantons Aargau die angestammten Fischereirechte.

Die zwei nebenstehend abgebildeten Gegenstände, die in der Fischerei-Ausstellung im Ortsmuseum Schürhof, Windisch, ausgestellt sind, stammen aus Stilli und zeigen symbolisch die Verbindung der «Klosterfischer» zwischen Stilli und Windisch bis heute.

Stechgabel: Links ist eine Stechgabel zu sehen, die für die uralte Fischfangmethode *Zünden und Stechen* gebraucht wurde. Die Gabel stammt von der Familie Baumann aus Stilli, die seit Jahrhunderten an der Aare-Reuss-Fischenzen Windisch beteiligt ist.

Stachelspitze: Rechts wird eine alte Stachelspitze gezeigt, ebenfalls aus Stilli. Sie ist mit Initialen versehen, die ebenfalls auf die Familie Baumann hindeuten.



Aare-Reuss-Fischenz Windisch

Die Aare-Reuss-Fischenz reicht in der Aare durch die Aareschlucht Brugg hindurch bis zur Brunnenmühle, in der Reuss bis zur Lindmühle Birmensdorf und aareabwärts bis zur Platte Lauffohr. Auf der Karte sind die Begrenzungen rot markiert. Die Tatsache, dass die Klosterfischer innerhalb der Grenzen der Stadt Brugg auf der Aare bis zur Brunnenmühle das alleinige Fischereirecht besaßen, führte gemäss Max Baumann zur Bernerzeit zu Streitigkeiten, die vom damaligen Berner Hofmeister in Königsfelden geschlichtet werden mussten.

Die Insel Maierieslischachen hat einen sehr engen Zusammenhang mit der Fischenz. So wurden zum Beispiel Gerätschaften für die Fachbewirtschaftung (siehe Fischfangmethoden) am Inselspitz gelagert. Da die Fischer in früheren Zeiten ein karges Auskommen hatten und wenig Land besaßen, bemühten sie sich früh um den Erwerb und die Nutzung der Inseln und «Griene» in den Flüssen.

Geschichte der Fischerfamilie Schatzmann, «Fischerstube» in Windisch

Auszug aus dem Nachlass Samuel Koprio, Windisch, StAAG, Transkript 6.3.15/Jürgen Rauber

Der Name Schatzmann stammt vom mittelhochdeutschen Sazza, was ein Fünftel eines Mannwerks Reben bedeutet. Das heisst, der Schatzmann ist ein Rebmann (1 Mannwerk Reben = Rebland, das ein Mann in einem Tag bearbeiten kann). Das Geschlecht erscheint zuerst 1241 in Winterthur.

Die älteste Nachricht über die Familie Schatzmann aus Windisch stammt von einer Schuldanerkennung vom 1. November 1553, wonach Brandolf und Hans Ulrich Schatzmann als Besitzer des Fahr zu Windisch der Kirche Windisch 200 Pfund schuldig wurden. Die beiden Schuldner erscheinen gemäss schriftlichen Quellen später vorübergehend in Lupfig, wo von 1586 bis 1598 verschiedene Schatzmann lebten.

Der Stammvater der Schatzmann von Windisch und Hausen ist Hans Schatzmann (1560–1635) junior oder longior, der Jüngere oder Längere, der ums Jahr 1612 mit Frau und den jüngeren

links
Stechgabel aus dem Besitz der Familie Baumann, Stilli
(Bild: Walter Spillmann)

Mitte
Stachelspitze, vermutlich ebenfalls aus dem Besitz der Familie Baumann, Stilli
(Bild: Walter Spillmann)

rechts
Karte der Fischenz Windisch
(Bild: Heinz Schatzmann)



oben, von links nach rechts
Ansicht der Liegenschaft
Restaurant «Fischerstube» von
der Reuss-Seite

Ansicht ehemaliges Restaurant
zur «Fischerstube»
(Bilder: ZVG)

unten
Brandstempel von
Hans Schatzmann
(Bild: Walter Spillmann)

rechte Seite
Stammbäume
(zusammengestellt
von Jürgen Rauber)



Kindern von Lupfig als Pächter auf den Lindhof zog. Der Lindhof gehörte zu dieser Zeit als Gutsbetrieb zum Kloster Königsfelden und wurde von diesem verpachtet.

Auf der gegenüberliegenden Seite ist der von Jürgen Rauber erstellte Stammbaum der Familie Schatzmann in Windisch dargestellt, beginnend mit Hans Schatzmann (1560–1635) und beschränkt auf die Linie der Fischerfamilie Schatzmann. Die generelle Übersicht über die Schatzmann-Stämme von Windisch und Hausen wird in einem separaten Schema, oben auf der gegenüberliegenden Seite, präsentiert.

Johannes Schatzmann (1835–1911)

Johannes Schatzmann war erster Eigentümer des Restaurants *Zur Fischerstube*. Ab dieser Zeit wurde diese Schatzmann-Linie auch Schatzmann «Fischerstube» genannt.

Hans (Johannes) Schatzmann (1877–1966)

Hans Schatzmann konnte das Fischereirecht 1924 von der Familie Rauber kaufen. Er war Wirt in der *Fischerstube* und als Fischer tätig. Fische waren zu dieser Zeit auch in der *Fischerstube* auf

der Speisekarte oder wurden über die Gasse verkauft. Zudem war Hans Schatzmann auch im Bootsbau aktiv und stellte Fischernetze her für den Eigenbedarf oder den Verkauf an Dritte. Die verschiedenen Aktivitäten ergänzten sich und bildeten zusammen eine Existenzgrundlage für die Familie Schatzmann.

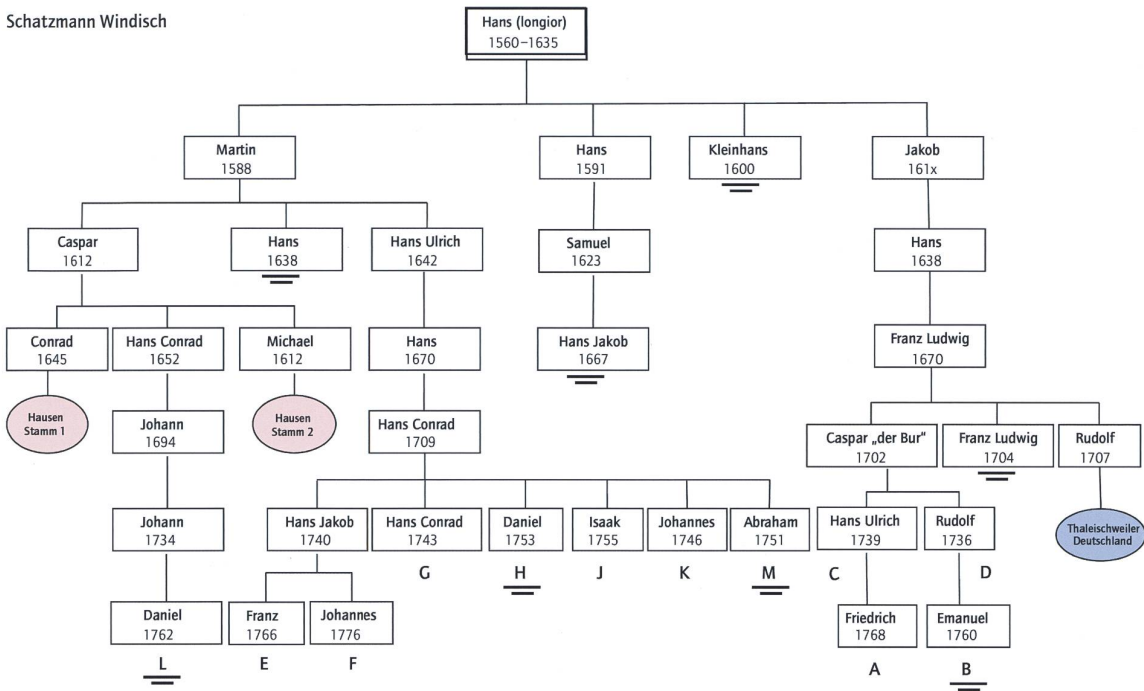
Fischbestand

Früher war der Lachs als Wanderfisch für die ortsansässigen Fischer der wichtigste Fisch. Er allein ermöglichte den Fischern das Auskommen mit ihrer Tätigkeit. Seit langer Zeit ist jedoch der Lachs in unseren Gewässern nicht mehr anzutreffen, da er aufgrund der vielen Flussverbauungen und Kraftwerke nicht mehr wandern kann. Die früher zahlreichen Edelfische wie Forellen, Hechte und Aeschen sind aufgrund der Verunreinigungen im Wasser stark zurückgegangen. Ruchfische wie der Alet oder der Wels haben stattdessen zugenommen.

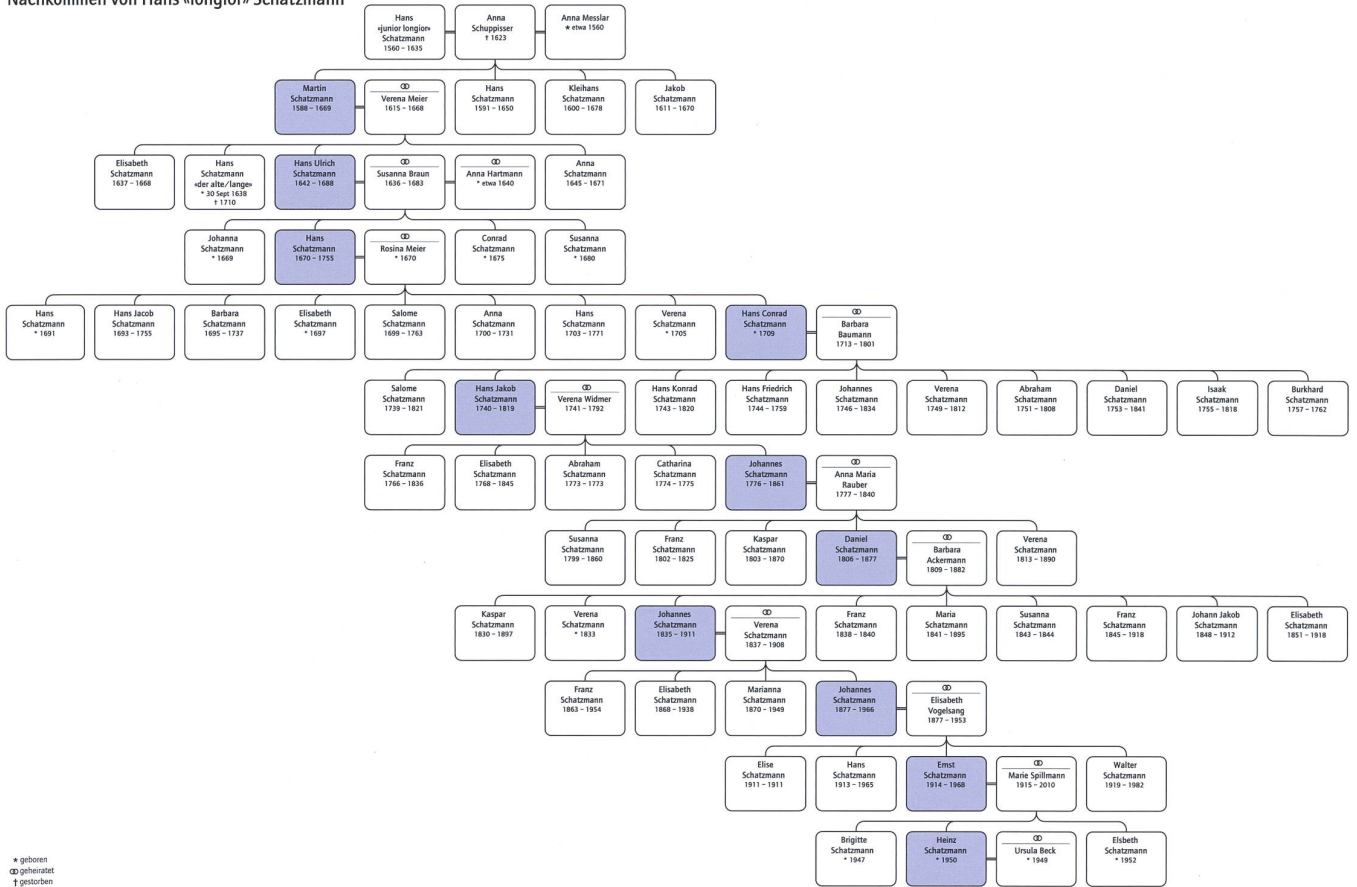
In früheren Jahren wurden Jungfische zum Aussetzen selber nachgezogen. Seit etwa vier Jahren wird kein Forellenbesatz aus Zuchtanlagen mehr gemacht. Der Erfolg war minim, sodass der Kanton entschieden hat, darauf zu verzichten.



Schatzmann Windisch



Nachkommen von Hans «longior» Schatzmann





oben, von links nach rechts
Hans Schatzmann (rechts)
 im Weidling vor der Ruine der
 unteren Gipsmühle

**Hans Schatzmann beim
 Knüpfen von Fischernetzen**

rechte Seite, oben
Ernst und Heinz Schatzmann
 betreuten die Fischerei in der
 Freizeit neben der beruflichen
 Tätigkeit. Heinz ist aktueller
 Mitinhaber der Fischerei
 und setzt zudem mit dem
 Unterhalt an den Weidlingen
 die Bootsbautradition fort.
 Das Restaurant «Fischerstube»
 wurde 1978 aufgegeben
 (Bilder: ZVG)

Fischfangmethoden

Aktuelle Situation

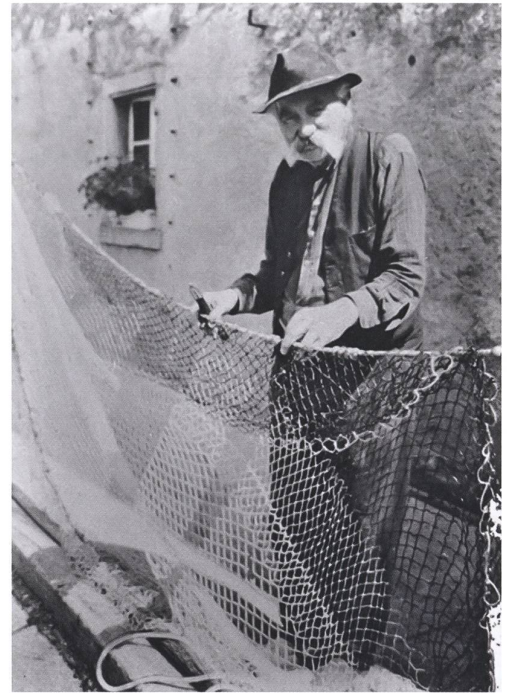
Heinz Schatzmann hat die Netzfischerei kürzlich eingestellt und den Schiffsausweis des Fischerweidlings zurückgegeben. Grund dafür sind die vielen umgestürzten Bäume und Holz, welches im Flussgrund liegt und so die Fischerei mit Netzen verunmöglicht. Ein Spreitgarn erlitt Total Schaden.

Die nachstehend abgebildeten und beschriebenen Gerätschaften und Fischernetze für den Fischfang wurden von der Familie Schatzmann noch eingesetzt und sind im Museum Schürhof ausgestellt.

Netzfischerei mit dem Weidling

Es besteht ein Unterschied zwischen Garnen und Netzen: Garne werden vom Weidling aus gezogen, Netze an einem fischreichen Standort, das heisst stationär, eingesetzt und periodisch geleert.

Spreitgarn: Das Spreitgarn wird vom Weidling aus eingesetzt. Durch kreisförmiges Ausbreiten und Wiedereinziehen kann ein Abschnitt des Flusses ausgefischt werden.

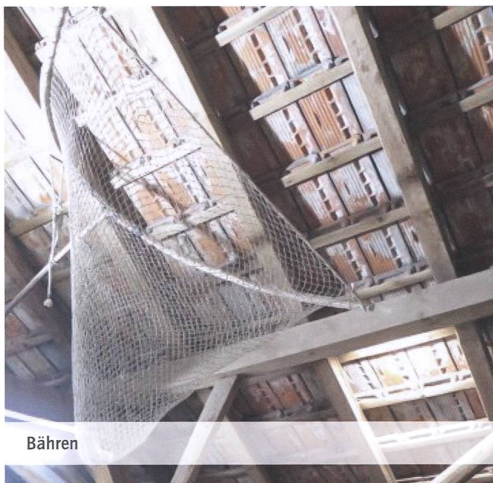


Zuggarn: Das Zuggarn wird vom Weidling und Ufer aus kombiniert eingesetzt. Es wird bei dieser Fischfangmethode ein runder Abschnitt zum Ufer geschlossen und dann durch Zusammenziehen des Netzes ausgefischt.

Spiegelnetz: Das Spiegelnetz ist dreilagig, es wird in ruhigem Wasser am Abend ausgesetzt. Die Fische verfangen sich in den Maschen.

Reuse: Reusen sind durch gebogene Haselstecken gehaltene Netze, die in untiefen Stellen gegen die Strömungsrichtung ausgesetzt werden. Durch den trichterförmigen Eingang werden die stromaufwärts ziehenden Fische in die Reuse geleitet und können den Ausgang nicht mehr finden.

Bähren: Diese Geräte kamen bei Hochwasser vom Ufer aus zum Einsatz. Die Fische suchen in Ufernähe Schutz gegen die starke Strömung und Trübung des Wassers. An geeigneten Stellen konnten sie so mit dem Bähren überrascht werden.



Bähren



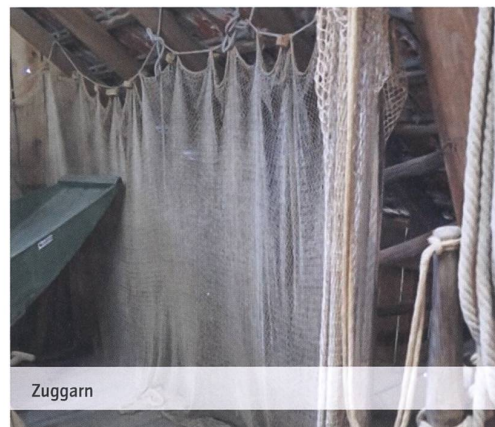
Reuse



Spreitgarn



Spiegelnetz



Zuggarn



oben, von links nach rechts
Bootswerkstatt Schatzmann
an der Reuss

Fähre Müli Mülligen

rechte Seite
Weidling «Vindonissa»
für die Hirsebreifahrt
Zürich – Strassburg

Heinz Schatzmann erneuert
die Schiffsnummer am fertig
renovierten Arbeitsboot vor
dem Stapellauf
(Bilder: Walter Spillmann)

Historische Fischfangmethoden

Fischwehre (keine Abbildung): Im Mittelalter waren an einzelnen geeigneten Stellen der Reuss feste Flussverbauungen mit Pfahlreihen und Rutengeflechten, sogenannte *Fache*, fest installiert. Den flussaufwärts schwimmenden Fischen wurde so der Weg versperrt, damit sie in Reusen umgelenkt werden konnten. Das bedeutendste *Fach* stand über Jahrhunderte gerade oberhalb des Maierieslischachens; die Aufnahme zu Beginn dieses Berichts zeigt die Stelle (Max Baumann, Geschichte von Windisch).

Stechgabel: Fischfangmethode *Zünden und Stechen*. Mit Licht wurden in der Nacht die Fische (Lachse) überrascht und mit der Gabel gejagt. Bild Seite 113: alte Stechgabel aus Stilli AG. Diese uralte Methode führt zur Verletzung der Fische und wurde gesetzlich verboten.

Weidlingsbau in Windisch an der Reuss

Hans Schatzmann betrieb den Bootsbau als gelernter Zimmermann in der Bootswerkstatt an der Reuss. Er baute neben den eigenen auch Weidlinge im Auftrag für Kunden.

Fähre «Müli» Mülligen: Auf der Aufnahme ist das Fährschiff der *Müli* Mülligen zu sehen, mit dessen Bau und Unterhalt Hans Schatzmann betraut war. Am Steuer der Fähre Hans Rauber (1890–1971), der letzte Fährmann von Mülligen.

Weidling «Vindonissa»: Dieser Weidling wurde an die Stadt Zürich verkauft und eingesetzt für die traditionelle Hirsebreifahrt Zürich–Strassburg. Das Bild rechts zeigt die Schiffsübergabe: Ernst und Hans Schatzmann stehen vorne links.

Totalrenovation eines Arbeitsbootes in der Bootswerkstatt

Die Familie Schatzmann führt den Unterhalt an den Weidlingen bis heute selber aus. Eine Bildokumentation von der Totalrenovation eines Arbeitsbootes in der Bootswerkstatt in den Jahren 2009/2010 findet sich auf der Homepage des Dorfmuseums Schürhof. Ausführende waren Heinz Schatzmann und sein Schwager Hugo Keiser-Schatzmann sowie dessen Sohn Philipp Keiser. Es handelt sich um ein ehemaliges Übersetzboot der Armee, dessen unter Wasser liegende Planken ersetzt werden mussten. Entscheidend ist die fachgerechte Abdichtung der Fugen mit



Gummidichtungen und Holzleisten. Anschließend werden die Bretter mit Schiffsnägeln fixiert. Die Bootswerkstatt ist mit einem Gleis ausgestattet, auf dem das Boot aufgebockt auf einem Rollwagen bearbeitet und dann zu Wasser gelassen werden kann. Das Schlussbild zeigt das fertig renovierte Arbeitsboot kurz vor dem Stapellauf.

Ausstellung über Weidlingsbau im Museum Schürhof

In der Museumswerkstatt sind ausgewählte Werkzeuge und Geräte für den Bootsbau von Hans Schatzmann ausgestellt.



Quellenverzeichnis

Max Baumann, **Geschichte von Windisch**, 1983, S. 273.

Max Baumann, **Stilli, Von Fährleuten, Schiffen und Fischern im Aargau. Der Fluss als Existenzgrundlage ländlicher Bevölkerung**, 1996.

Schatzmann, **Nachlass Samuel Koprio**, Windisch, StAAG, Transkript 6.3.15/Jürgen Rauber.

Stammbaum Familie Schatzmann, Windisch, Jürgen Rauber.

Auskünfte von Heinz Schatzmann, Mitinhaber der Windischer Aare-Reuss-Fischerei.

Die Bilddokumentation zur Renovation des Arbeitsboots ist auf der Homepage des Museums Schürhof (museum-schuerhof.ch) unter dem Kapitel **Fischereigeschichte/Weidlingsbau** aufgeschaltet.